

Dankbar müssen wir Dreher auch sein für die didaktischen und methodischen Hinweise, die er im zweiten Kapitel bringt. Das Wesen der didaktischen Analyse erkennt er darin, „daß der Katechet das — und nur das — behandelt, was für seine Kinder lebensnotwendig, was für sie existentiell und aktuell bedeutsam ist“ (49). So richtig es sein mag, das Kind, den Schüler in seiner konkreten Existenz zum Maß der Didaktik zu machen, so schwer wird es für den Katecheten sein, dieses didaktische Maß angesichts seiner Klasse zu finden. Das ist nur möglich, wenn der Katechet einen hinreichenden Einblick in die Existenzpsychologie seiner Schüler hat. Erst wenn dem Katecheten eine solche existentielle Didaktik gelingt — ihr entspräche übrigens die (von Dreher übergangene) existentielle Interpretation, wonach der Mensch als Gewissen hermeneutisches Prinzip ist — wird eine echte Aktualisierung der Bibelkatechese möglich sein.

Die Bibelmethodik, die Dreher entwickelt, ergibt sich konsequent aus seiner so verstandenen Didaktik. Er zählt fünf Elemente auf: Induktion, Begegnung mit dem Wort — hier hätten außer der meditativen Lesung und Erzählung noch andere Möglichkeiten genannt werden können (die Lesung mit verteilten Rollen, das einem Rollen„spiel“ gleicht, und den Text in einfachster Form „dramatisiert“, das katechetische Spiel) —, das Gespräch unter dem Wort, das Aktualisierungsgespräch, das Memorieren.

Dreher gibt mit seiner Einführung im bibelkatechetischen Wirrwarr eine ebenso erfreulich klare wie sichere Weisung und Führung.

Aachen

Joseph Dreißen

HOMILETIK

BENGSCHE ALFRED, *In Erwartung der Wiederkunft*. (143.) Morus-Verlag, Berlin 1966. Leinen.

Dieses schmale Bändchen bringt eine Sammlung von 24 Predigten, Ansprachen und Betrachtungen heraus, die Erzbischof Alfred Bengsch in früheren Jahren seiner seelsorgelichen Tätigkeit gehalten hat. Der Titel deutet auf den Adventus Domini, und tatsächlich handelt es sich um Predigten und Betrachtungen zum Advents- und Weihnachtsfestkreis bis zum Fest Epiphanie. So gehört diese Sammlung inhaltlich vor den schon 1962 im selben Verlag erschienenen Band „Der Glaube an die Auferstehung“, der den Osterfestkreis umfaßt.

Es sind einfache, schlichte, gläubige Worte, die B. seinen Hörern in ihre (und also in unsere) Zeit, in ihren (und also in unseren) Alltag hineinspricht. Es ist gut zu wissen, daß diese Ansprachen, wie ihr Inhalt und ihre Sprechweise offensichtlich zeigen, ganz „anspruchlos“ (im guten Sinne) sein wollen und vielleicht gerade dadurch, zumal als von

B. selbst gesprochene Worte, beim Hörer angekommen sind. Immer wird man sich ja vergegenwärtigen müssen, daß eine gesprochene Predigt etwas anderes ist als deren gedruckte Darbietung. Ohne Zweifel können die hier vorgelegten Gedanken in dieser Weise vor einer Gemeinde, die sich noch im besten Sinn im katholischen Glaubensgut unangefochten und zu Hause fühlt und demnach auch „anspruchlos“ zuhören will, ausbreitet werden. Die Sprache B.s bewegt sich in schlichter Diktion; nicht selten kommen zeitnah-volksmäßige Wendungen, aber auch „typische Predigtworte“ vor, die aus einer anderen Zeit stammen. So kann man mit gebotener Ehrfurcht fragen, ob es möglich ist, dasselbe auch z. B. vor studentischer Jugend, die ehrlich um ihren Glauben heute ringt, so zu sagen, wie es hier aufgezeichnet steht. Sicher hätte der Verlag gut daran getan, das Vorwort (und den Klappentext) schlichter zu halten, um dem Inhalt des Bändchens besser gerecht zu werden und keine unberechtigten Erwartungen zu wecken. — Wer die gebotenen Gedanken so aufnimmt, wie sie gemeint sind, wird das Bändchen nicht ohne Frucht aus der Hand legen.

Rom

Raphael Schulte

KNER ANTON, *Ein Pfarrer spricht mit seiner Gemeinde*. (247.) Seelsorge-Verlag, Freiburg 1967. Leinen DM 16.80.

Inspiziert durch biblisches Denken wandelt sich die Seelsorge von der bloßen Objektbetreuung hin zur Heilssorge. Sie will dem Menschen helfen, seine Antwort zu finden und zu geben auf das vielfache, aber verborgene Sprechen und Handeln Gottes. Der Mensch wird ganzheitlich gesehen und dort angesprochen, wo er tatsächlich steht, in der Hetze und Hast, in der Treitmühle des Alltags, in den Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, in Erziehungsnöten, in der Unbeständigkeit des Herzens und schließlich in der mehr oder weniger eingestandenen Not, nicht mehr beten zu können. Pfarrer Kner läßt das Leben sprechen, wie es ist. Sein Wort wendet sich an Fernstehende und an die Kerngemeinde. Ein Buch aus dem Leben und für das Leben geschrieben. Es bringt keine fertigen Lösungen, wohl aber weckt es den Mut, die ausgefahrenen Geleise zu verlassen und den Menschen in der tatsächlichen Situation ernst zu nehmen.

BERNHARDT PAUL, *Die Siebensachen eines Pfarrers*. (139.) Verlag Josef Knecht, Frankfurt a. M. 1967. Linson DM 9.80.

Pfarrer Bernhardt gibt in diesem Buch bunt zusammengewürfelte Erfahrungen und Überlegungen wieder. Er läßt uns teilnehmen an den Freuden und Sorgen seines Lebens als Pfarrer einer elsässischen Gemeinde. Ehrlich werden die menschlichen Grenzen eingestan-

den und nichts wird verborgen hinter den Kulissen. Ein leicht lesbares, menschliches Buch mit erquickendem Humor und Optimismus.

Linz/Donau

Anton Haider

FISCHER JOSEPH A. (Hg.), *Frühchristliche Reden zur Osterzeit*. (218.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1967. Leinen, DM 14.80.

Für die älteste Christenheit war die Ostervigil die heilige Nacht. Sie folgte auf den Karfreitag, den Tag der Erinnerung an das bittere Leiden und Sterben des Herrn. Der Gründonnerstag trat erst im 12. Jahrhundert zum Sacrum triduum, diesem wurde dann in weiterer Ausgestaltung der Vorbereitung auf Ostern die Fastenzeit vorangestellt, die ursprünglich, wie heute noch im ambrosianischen Ritus, mit dem ersten Fastensonntag begann. Nach Ostern schloß sich schon um 300 in Ost und West eine weitere Quadrigese an. So kam das Fest Christi Himmelfahrt nach einer alteingewurzelten Vorstellung am Schluß zu liegen, dem dann zehn Tage später die aus dem Judentum ins Christliche gewandelte Pentekoste folgte, für deren Festlegung Augustinus eine besondere Zahlenmystik erfand.

In dieser österlichen Zeit haben auch die Kirchenväter schon gepredigt. Wer könnte die Schätze der Patristik alle ausschöpfen? Im Westen findet Cäsarius von Arles anläßlich des Gründonnerstages wertvolle Gedanken über die ungeheuchelte Demut, der wiederentdeckte Maximus von Turin predigt zu Ostern vom Übergang zum Kindsein in der Nachfolge Christi, Leo d. Große spricht zu uns 40 Tage nach Ostern, während Gregor d. Große den Sinn der vorausgehenden 40tägigen Fastenzeit vortrefflich erläutert. Augustinus erweist sich auch für dieses Thema wieder als unerschöpflicher Steinbruch.

In westlicher Überheblichkeit dürfen wir aber nicht die glänzenden Prediger des Ostens übersehen: Basilus d. Große und sein in vieler Hinsicht so ungleicher, aber sehr sympathischer Bruder Gregor von Nyssa erläutern uns das Fasten bzw. den großen Freudentag Ostern. Johannes „Goldmund“, wie ihn das 6. Jahrhundert nannte, bringt uns mit dem heiligen Paulus am Pfingstfest „die Frucht des Geistes“ nahe: „Liebe, Freude und Friede“, in der Überzeugung, daß auch der Reihenfolge der Aufzählung ein besonderes Gewicht beigemessen werden muß. Als Prediger der Karwoche tritt wiederholt Patriarch (V. Riccardus nennt ihn in seiner 1630 in Rom erschienenen Ausgabe nicht ganz zutreffend archiepiscopus) Proklus von Konstantinopel auf, dem wohl auch eine unter dem Namen des Johannes von Damaskus veröffentlichte Karfreitagsbetrachtung zuzuschreiben ist.

Durch die getroffene Auswahl verrät der Herausgeber, nunmehr Professor für Alte

Kirchengeschichte in Würzburg, seine umfangreiche und profunde Kenntnis der Väter. In den vortrefflichen Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten zeigt er sich als ein auf der Höhe der heutigen Forschung und Kritik stehender Patristiker, der sich in seiner Gelehrtenstube den Problemen der modernen Theologie nicht verschließt. Die Hälfte der Stellen mußte er ins Deutsche übertragen (in seiner Bescheidenheit verschweigt er genaue Angaben).

Das vorliegende, vom Verlag gut ausgestattete Bändchen ist tatsächlich eine ausgezeichnete Materialhilfe für die Glaubensverkündigung der Gegenwart und die Verlebendigung der persönlichen Betrachtung. Es wird in diesem Sinne zu einer „alten Quelle neuer Kraft“, wie sich mit Recht die ganze Reihe nennt.

Bodum

Josef Lenzenweger

HESSE ERWIN/ERHARTER HELMUT (Hg.), *Gottes Wort in unserer Zeit*. Weihnachts-Seelsorgetagung 1966. (144.) Verlag Herder, Wien 1967. Kart. S 70.—, DM/sfr 12.80

Die Verkündigung in der Kirche ist in eine gewisse Krise geraten, die vor allem zwei Ursachen hat. Auf der einen Seite ist der Hörer heute nicht mehr ohne weiteres bereit, autoritativ vorgetragene Lehren einfachhin anzunehmen. Görres schreibt ironisch, daß die Bußdisziplin der modernen Kirche viel härter sei als die der alten. In der alten habe man sich mit einem halben Jahr Fastenzeit begnügt, die neue mutet uns jeden Sonntag eine Predigt zu. (95) Auf der anderen Seite steht der Priester in vielen Fällen mit einer gewissen Hilflosigkeit und Unsicherheit vor den neuen Ergebnissen der Bibelwissenschaft, die oft in einer erheblichen Spannung stehen zu dem, was ihm während seiner Ausbildung doziert wurde. Die Weihnachtsseelsorgetagung 1966 des Österreichischen Seelsorgeinstitutes hat deshalb ein sehr wichtiges Thema aufgegriffen — die zahlreiche Teilnahme an der Tagung zeugt von dem großen Interesse der Priester —, indem die Frage nach der biblischen Verkündigung heute gestellt wurde. Der vorliegende Bericht dieser Tagung hat vor allem den Vorteil, daß er dem Seelsorger, der vor der unabdingbaren Notwendigkeit steht, heute zu verkünden, einen sehr guten und klaren Einblick in die Problematik einer biblischen Verkündigung bietet und ihm auch eine ganz praktische Hilfestellung leistet.

Zunächst führt Max Zerwick in das Thema ein und legt eine gute Grundlage, indem er darauf hinweist, daß eine kritische Bibel-exegese vor allem auch von der dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung des Zweiten Vatikanischen Konzils gefordert wird. Eine ausgezeichnete Einführung in die Entwicklung und den Inhalt der alttestamentlichen Botschaft gibt Norbert Lohfink. Der entsprechende Beitrag für das